

2) Bruchstücke und Henkel von mindestens 3 weiteren ähnlichen Hydrien. Zwei von den besonders fein gearbeiteten Vertikalhenkeln sind abgebildet. Bei dem ersten (Fig. 6) bildet ein Blatt mit gravierten Adern den Ansatz an der Gefässschulter, beim zweiten (Fig. 7) ein geschwungenes Ornament, dessen arabeskenhafte Rundung auch in den Linien des Halsansatzes wiederkehrt. Formell identisch ist die an der Seitenfläche des Thronuntersatzes von C angebrachte Ranke. In den beiden ganz erhaltenen Gefässen befanden und befinden sich noch Knochenreste und fettige Asche.

Ein ähnliches «halbkugelförmiges Gefäss (*καλπίς*) von dünnem Bronzeblech, von 10—12 Zoll Durchmesser, welches wegen sei-



Fig. 6.



Fig. 7.

ner Gebrechlichkeit in einen genau dazu passenden marmornen Behälter mit darauf liegendem eingefugtem Deckel wie in eine grosse Schachtel gesetzt ist», erwähnt Ross (*a. a. O.* 62 f.) aus Rhenaia. «Solche Marmorschachteln mit Gebeinen, die Bronzegefässe aber stark verrostet und zersetzt» hat er auch im Piräus gefunden. Auch in italischen Gräbern finden wir häufig die bronzenen oder thönernen Aschengefässe ohne Fuss direkt in Steinblöcke oder zwischen die Platten des Grabes eingelassen. Die Maasse der eretrischen *καλπίδες* entsprechen genau den Aushöhlungen in den steinernen Betten und Thronen unseres Grabes. Um Raum zu sparen, mag man bei späteren Begräbnissen die Asche nur noch in Zeug gewickelt beigesetzt haben. In der Form wie in der Ausarbeitung der Henkel zeigt